

Der Wendenstaat

Gab es den **Wendenstaat**? Gottschalk war vielleicht der bedeutendste aller Abotritenfürsten. Unter seiner Herrschaft gelang so etwas wie eine Staatsgründung. Die Bühne der Geschichte betrat Gottschalk zunächst wenig ruhmvoll als barbarischer und hemmungsloser Rächer. Er suchte Vergeltung für die Ermordung seines Vaters Uto und schwor dabei dem christlichen Glauben ab, in dem er so sorgfältig in Lüneburg erzogen worden war. Mit einer wendischen Streitmacht richtete Gottschalk unter den Sachsen in Nordalbingien ein Blutbad an und verwüstete das Land. Gottschalk muss irgendwann zur Besinnung gekommen sein. Er erschrak über seine Taten und kehrte reumütig zum christlichen Glauben zurück. Bald gab es eine Vielzahl von Priestern in seinem Reich. In Heiligen Messen soll er die Worte der deutsch-sprachigen Priester in die Sprache der Slawen übersetzt haben. Einem Hinweis des Heiligenhafener Chronisten Heinrich Scholtz zufolge soll im Auftrag Gottschalks, vielleicht sogar von ihm selbst verfasst, eine „Wendische Postill“ angelegt worden sein, in der die christliche Botschaft auf Wendisch vermittelt wurde. Diese – verschollene - Schrift wurde von den Priestern vorgelesen.

Gottschalk herrschte von 1043 bis 1066. Am 7. Juni 1066 wurde er von seinen aufständischen Untertanen in der Burg Lenzen erschlagen - und mit ihm der Wendenstaat zu Grabe getragen. „Gottschalk der Wende“ wird von den Katholiken als Heiliger und von den Evangelischen als Märtyrer verehrt, Gedenktag ist der 14. Juni.

(Siehe auch: www.oldenburger-wallmuseum.de – Die Wagrier von A – Z, Oldenburg in Holstein, 2012)